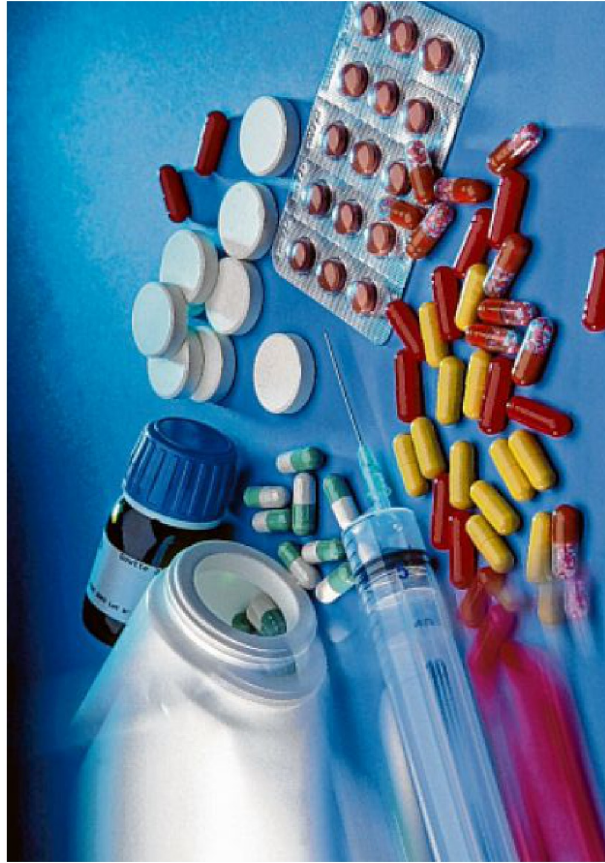


Medikamente oft teuer trotz hoher öffentlicher Förderungen

Ärzte ohne Grenzen und die Weltgesundheitsorganisation warnen vor Einschränkungen beim Zugang zu Medikamenten.

Wien – Die Entwicklung von Medikamenten gegen seltene Erkrankungen ist teuer. Da diese nur bei wenigen Patienten eingesetzt werden, sind die Preise sehr hoch – so die Argumentation der Pharmabranche. Wiener Forscher zeigen nun aber, dass die Entwicklungen teils mit öffentlichem Geld in Millionenhöhe gefördert werden, trotzdem aber hohe Preise verlangt werden.

Eine Behandlung mit dem Medikament Nusinersen (Handelsname: Spinraza) beschere dem Hersteller „Umsätze in Millionenhöhe pro Patient“, wie es in einer Aussendung des Ludwig Boltzmann Instituts für Health Technology Assessment (LBI-HTA) heißt. Die Gabe des Mittels gegen Spinale Muskelatrophie (SMA) – eine seltene vererbte Erkrankung, die bei Kindern Muskelschwäche hervorruft – schlägt laut US-Angaben im ersten Behandlungsjahr mit 750.000 Dollar (680.000 Euro) und in der Folge mit etwa der



Medikamente gegen seltene Erkrankungen kosten oft Hunderttausende Euro. Foto: imago

Hälfte pro Jahr zu Buche. Wissenschaftler um die Leiterin des LBI-HTA, Claudia Wild, haben nun eine Methodik entwickelt, mit der sie in einer Vielzahl an Datenbanken nach öffentlichen und privat-philanthropischen Einrichtungen suchten, die die Entwicklung eines

Medikaments gefördert haben. Angewandt haben sie diese Methode bei Claudia Wild, haben nun eine Methodik entwickelt, mit der sie in einer Vielzahl an Datenbanken nach öffentlichen und privat-philanthropischen Einrichtungen suchten, die die Entwicklung eines

Ein ähnliches Bild ergab sich auch in Bezug auf das Medikament Cerliponase alfa (Handelsname: Brineura), das bei einer

Erbkrankheit von Kindern eingesetzt wird, die zu fortschreitenden Hirnschäden führt, sowie beim Präparat Burosumab (Handelsname: Crysvita), das bei einer seltenen Erkrankung von Kindern zum Einsatz kommt, die zu Knochen- und lebenslangen körperlichen Behinderungen führen kann.

Insgesamt lasse sich ein Trend dahin gehend feststellen, dass neue Medikamente immer öfter zu sehr hohen Preisen auf den Markt kommen. Auch die OECD, Ärzte ohne Grenzen und die Weltgesundheitsorganisation WHO warnen bereits vor Einschränkungen beim Zugang zu Medikamenten und forderten wie auch die LBI-HTA-Forscher die Offenlegung der Preisbildung, um die hohen Preise für neue Arzneimittel nachvollziehbar darzustellen. Trotz aller Einschränkungen könne man mit der neuen Methode den Einsatz staatlicher und philanthropischer Mittel besser nachvollziehen, was einen wichtigen Beitrag zur Diskussion über private Renditen aufgrund öffentlicher Investitionen liefere. (APA)

Medikamente oft teuer trotz hoher öffentlicher Förderungen

Tiroler Tageszeitung/Sonntags Ausgabe | Seite 31 | 29. September 2019
Auflage: 110.848 | Reichweite: 286.000

DigiClip für Boltzmann

A PRODUCT OF APA-DEFACTO
CLIPPING
SERVICE